

NICHTS ALS GLÜCK

Hier ist eigentlich so gar nichts los – und trotzdem ist COMPORTA an der portugiesischen Atlantikküste seit einiger Zeit der Platz, wo es die Schönen und Interessanten Lissabons hinzieht. Warum? Eine Liebeserklärung von Stefan Nink

FASTLEER
Der Praia da Comporta ist ein breiter, idyllischer Strand an der Küste des Alentejo

da vorne: Da wär's doch gut, oder? Am Ende des Plankenwegs, gleich hinter der Düne, in der windgeschützten Mulde. Oder doch lieber eher nach links, ein paar Schritte den Strand hinauf? Von dort könnte man nachher den Fischern zusehen, wenn sie zurückkommen, und bis zum Café wären es nur zwei Minuten. Die Ecke da hinten rechts sieht allerdings nett aus, bei den beiden Möwen, wo der Sand noch eine Nuance heller ist. Ach, weißt du was, lass uns gleich hier bleiben, hier, wo wir gerade stehen. Lass uns hier das Handtuch in den Sand legen. Lass uns das Meer riechen und die Sonnenmilch und die Ferien. Und dann lass uns zusammen ins Wasser laufen.

Na, schon erraten? Nein, nicht die Karibik. Auch nicht Florida oder La Réunion oder Mauritius – sondern: Portugal. Und zwar keine Gegend irgendwo am Ende des Kontinents, vielmehr eine, die sich ganz schnell erreichen lässt. Mit dem Flieger nach Lissabon, im Mietwagen über die elegant geschwungene Vasco-da-Gama-Brücke, bei Alcácer do Sal schon wieder runter von der Autobahn, und 20 Minuten später ist man bereits in Comporta.

So heißt der Ort, der in den vergangenen Jahren zu einer kleinen Zuflucht für Lissabons Schöne, Reiche und Interessante geworden ist. Nicht dass er etwas dafür getan hätte. Es ist ihm einfach so passiert. Es gibt nicht mehr viele Gegenden in der touristisch erschlossenen Welt, an deren Stränden man sich so schwer für einen



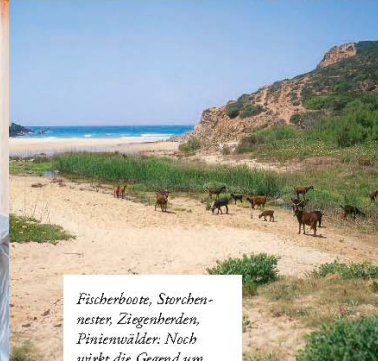
Die schönsten Cabanas des Hotels „Casas na Areia“ sind im wahrsten Sinne des Wortes auf Sand gebaut. Unten: Alcácer do Sal liegt auf dem Weg vom Lissaboner Flughafen nach Comporta

Platz entscheiden kann wie an der Praia da Comporta (an der Praia do Pêgo vielleicht noch und an der Praia do Carvalhal, aber die sind ja um die Ecke). Das liegt daran, dass der Strand hier noch so aussieht, wie man sich einen Strand vorstellt: Sand, nichts als Sand. Keine flächendeckenden Liegestuhl-Sonnenschirm-Mosaik, keine Plastiktüten, die sich vor vier Monaten im Gestrüpp verfangen haben und seitdem im Wind vor sich hin knattern. Keine Kiesel mit Kronkorken dazwischen, keine Steine, keine Felsen. Und, Achtung, ganz wichtig: keine Menschen. Hier ist niemand. Keiner zu sehen weit und breit. Zumindest auf den ersten Blick. Schaut man genauer hin, entdeckt man natürlich den einen oder anderen. Da hinten, zwischen den Dünen, liegen zwei Leute, draußen auf dem Meer sind ein paar Surfer, und der rote Punkt ein paar Hundert Meter weiter weg ist ein Sonnenschirm. Das war es dann aber auch schon. Strände wie die Praia da Comporta waren es, die diesen Flecken Portugal in den vergangenen Jahren zur Insider-Destination gemacht haben. Einige einflussreiche Lissabonner Freunde sollen irgendwann zufällig hier vorbeigekommen sein und kurz

FOTOS: Álvaro Razo/Gaety Images (1); Conner Photography GmbH (1); Mauricio Almeida/AlCorbis (1); Stefan Nilitz (2)



Fischerboote, Storchennester, Ziegenherden, Pinienwälder. Noch wirkt die Gegend um Comporta fast unberührt



Manchmal hört man nur das Knattern der Störche vor dem Abflug



darauf regelmäßig an den Sommerwochenenden. Heißt es. Möglicherweise hat auch alles mit einer Handvoll Künstler begonnen, die das Licht von Comporta liebten und deswegen bald mehr Zeit zwischen Pinienwäldern und Atlantikwellen verbrachten als in ihren Ateliers in der Hauptstadt. Oder mit den Ladenbesitzerinnen aus Lissabons Szenevierteln, die Buddha-Figuren aus Thailand und Halsketten aus Rio hierhin mitbrachten, in einen Ort, in dem es bis dahin nur Lebensmittelgeschäfte und Läden für Bootszubehör gab. Anschließend tauchte Com-

porta dann immer häufiger auf Facebook auf, und irgendwann posteten Designer, Marketingmenschen und Nightlife-Macher jedes Wochenende ihre Schnappschüsse: „Blick aus unserer Perlevilla!“, „Cocktails im ‚Comporta Café!‘“, „Diese Sandalen gibts bei Loja Lavanda!“ Wahrscheinlich musste es irgendwann einfach so kommen. Wahrscheinlich werden solche Ecken früher oder später einfach entdeckt.

Schnell die Fakten, die kennt ja kaum jemand, also: Comporta (der Ort) hat 1400 Einwohner und liegt im Schutzgebiet Estuário do Sado. Zur Comporta (der Gegend, die es eigentlich nicht gibt, aber von

allen so genannt wird) zählen außerdem kleine und kleinste Orte wie Pêgo, Carvalhal oder Torre, die inmitten von Reisfeldern hocken, als gehöre der Alentejo zu Vietnam und nicht zu Portugal. Auf der einen Seite der Reisfelder erstrecken sich Wälder aus Pinien und Korkeichen. Auf der anderen Seite ist das Meer. Und an ihm, Kilometer um Kilometer: die Strände. An den meisten dieser Praias standen früher kleine Fischerhütten. Seit in den Sommermonaten die Fremden kommen, haben ihre Besitzer sie nach und nach umgebaut; jetzt hat jeder Strand mindestens ein Strandcafé. Mit Hängematten. Mit Bastkörben. Mit großen Lounge-Sofas und Sitzsäcken auf oder vor der Ver-

randa, in die man hineinsinken kann, den Cocktail in der Hand. Ist das erst einmal passiert, fällt es einem dann allerdings sehr, sehr schwer, sich noch einmal zu irgendeinem aufzuraufen. Stattdessen macht die Erdanziehungskraft, was sie eben so macht mit träger Materie, die lieber sitzen oder liegen bleibt. Und das Meer beobachtet, wie es damit beschäftigt ist, ein bisschen mit dem Licht der tief stehenden Sonne herumzuspielen.

Über den Atlantik müssen wir sowieso noch kurz reden. An vielen Abschnitten der portugiesischen

Küste ist der ja reichlich ungestüm, da zieht und zerrt er an den Stränden und peitscht sie mit Wellen, die irgendwo weit draußen Schwung holen und an-

Romantisch: Bootssteg am Fluss Sado bei Comporta



Im Reismuseum gibt's einen hübschen Shop (oben) und ein Restaurant – die eigentlichen Gründe, warum man hierherkommt. Rechts: Die Endlosstrände von Comporta. Unten: Ferienvilla vom Feinsten – „3 Bicas“



Hier ist es fast, als wolle der sonst so wilde Atlantik nicht stören

schließend an Land krachen. Hier ist das nicht so, hier ist das anders. Fast so, als wolle das Meer nicht stören. Als passe es auf, nur nicht zu laut zu werden und die Ruhe der Welt nicht zu unterbrechen. Man kann ihr hier zuhören, dieser Ruhe. Es ist die Ruhe, mit der die Wolken schweben und die Fische durchs Wasser gleiten und die Pinien weiter hinten wachsen. Es ist die Ruhe einer Welt, die nichts weiß von Baulärm und Radiogequengel und dem Jaulen der Jetskis.

Schön, oder? Doch wer weiß, wie lange das noch gut geht! Denn wer kann denn schon mit Sicherheit sagen,

dieses feine Stück Portugal sei gefeit gegen die hässlichen Folgen des Erfolgs? Wie die aussehen, kann man heute bereits am Ende der Halbinsel Tróia sehen, ganz am Ende dieses langen, dünnen Sandstreifens, an der Mündung des Sado. Dort hat sich das Vorzeigeresort der Region breitgemacht, eine sterile Ansammlung von Hotel- und Apartmentgebäuden, deren Architektur trotz aller Umweltzertifikate an Bausünden aus den Siebzigern erinnert. Wer hier Urlaub macht, spürt nichts vom Zauber der Region. Wer hier urlaubt, findet auch zwei Wochen all-inclusive in Dubai toll.

Und wahrscheinlich hat er kein Auge für die älteste Architektur in diesem Teil Portugals, durch deren Ruinen man ein paar Kilometer weiter südlich streifen kann. Cetóbriga wurde von den Römern erbaut, sie haben hier Garum hergestellt, eine dickflüssige Sauce, mit der man damals so ziemlich alles würzte. Um das Maggi der Antike zu gewinnen, wurden Sardinen mit Salzlake vermischt und anschließend monatelang in die Sonne gestellt. Die steinernen Überbleibsel der alten Fabrikanlagen kann man heute besichtigen, aber an den meisten Tagen will sie offenbar >



FOTOS: Manuel Gomes da Costa (0); Nelson Garrido (2)



Versteckt: Die Villa „3 Bicas“ ist perfekt, um mit Family & Friends stilvoll Ferien zu machen

niemand sehen. Der Ticketverkäufer schläft auf einer Bank, ein paar Schritte neben ihm knuspern Ziegen die sorgsam gepflanzte Begrünung weg. Zuerst scheint es, als bestünde Cetóbriga bloß aus ein paar alten Mauerresten, aber dann nimmt einen die Anlage mit ihren zweitausend Jahre alten Wasserbecken doch irgendwie gefangen. Es gibt in diesem Land ja etliche Orte, an denen man sich fühlt, als sei die Zeit um einen herum stehen geblieben. In Cetóbriga verspürt man das ganz deutlich. Und wenn man auch nur ein klein wenig offen ist für die Geschichten der Vergangenheit, dann kann man ihr Flüstern und Raunen hier deutlich hören, zwischen den alten Mauern im Sand. Man muss nur leise sein und horchen. Die Römer sind längst verschwunden, die Sardinien aber glücklicherweise noch immer da; nach dem Besuch der historischen Anlage lässt sich im „Restaurante São João“ oder im „Cegonha“ um die Ecke gleich überprüfen, ob Portugals Köche ihren Fisch genauso würzig zubereiten wie früher die Römer. Da sitzt man dann, bestellt noch ein zweites Glas Vinho verde und einen Kaffee hinterher. Viel unternehmen kann man ja nicht während seiner Zeit in Comporta. Muss man auch nicht, diese Weltenecke ist offensichtlich exakt dafür geschaffen worden. Es gibt ein Museum (zur Geschichte

Kulturlandschaft: Reisfelder bei Comporta (oben r.). Schöner Shop für Geschirr und modische Artikel: Loja Lavanda (u.). Direkt am Strand: „Café Comporta“ (ganz u.)

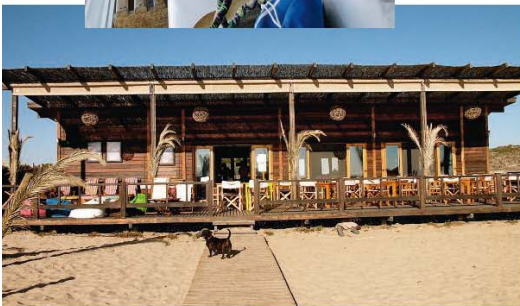


des Reises), ein paar Läden, einen uralten Hafen draußen in Carrasqueira und Bootsausflüge, bei denen man Delfine beobachten kann, und das war's dann fast auch schon. Die größte Attraktion Comportas ist nichts, was man sich ansehen kann – die größte Attraktion ist der Zauber, den diese Landschaft ausübt. Ihre Fähigkeit, besänftigend zu wirken. Ihre Macht, einen ruhig werden zu lassen. Das gelingt ihr nicht von jetzt auf gleich und vielleicht auch nicht von heute auf morgen. Nach

ein paar Tagen aber hat man sich hier an diesen Rhythmus gewöhnt. Überhaupt folgt man während seines Aufenthalts hier einem eingespielten Ritual des Nichts-oder-beinahe-nichts-Tuns: lange schlafen, später zum Strand, zwischendrin einen Snack oder Kaffee und am Nachmittag dann in den Ort, um – weiterhin nicht wirklich viel zu unternehmen. Das heißt: Man kann hier wunderbar Störche beobachten. Die haben ihre Nester auf Schornsteinen, Masten und Dächern gebaut und brechen von dort zur Froschjagd in die Reisfelder auf. Sind sie im Nest, werfen sie in regelmäßigen Ab-

ständen den Kopf in den Nacken und fabrizieren knatternde Geräusche. Bevor sie erneut losfliegen. An manchen Nachmittagen könnte man tatsächlich denken, die Störche seien die aktivsten Lebewesen der Region. Abends sitzt man auf der Veranda des „Comporta Café“ und trinkt ein einheimisches Bier aus der Flasche, das sehr leicht ist und angenehm bitter. Die Bedienung bringt gegrillten Tintenfisch, ganz frisch, die Fischer haben ihn erst am Nachmittag gefangen. Aus den Boxen tröpfelt sirupartiger Dub-Reggae, eine Musik, die genauso klingt, wie sich ein Abend am Meer anfühlt. Keine zehn Meter entfernt schubsen die Wellen Fundstücke über den Strand, ein weißes Segelboot tanzt elegant auf dem

Abends dann Tintenfisch und einheimisches Bier zu Reggae-Sound



FOTOS: i. heraldie/comporta; p2/fotostudio/comporta-cafe; (l.) Nelson Garrido; (r.) Stefan Nink (4)



Originelle Windräder, die Spaziergänger aus Strandgut gebastelt haben (links o.). Unten: Die Landschaftskulisse des Hotels „Sublime“ ist sensationell, der Pool ein Traum



Wasser vor einem beinahe schon künstlich makellosen Himmel, und man stellt sich vor, wie das wäre, wenn... ein kleines würde ja schon reichen. Ach ja. Und dann kann man zusehen, wie die Zeit vorübergeht. Der Liegesack knirscht leise, die Hände polstern den Kopf, weiter vorn führen die Zehen vor dem Horizont ein lustiges Wackeltheater auf. Die Wolken oben am Himmel sehen

aus wie die kleinen Wattebäusche aus dem Hotelbadezimmer, weich, flauschig, und im Licht der tief stehenden Sonne auch ein bisschen rosa. Die Welt macht angenehm schläfrig, aber die Hypophyse hat in den letzten Stunden so viele Glückshormone durch die Synapsen gejagt, dass die Gedanken da oben hin und her schießen wie ein Schwarm Makrelen vor der Küste. Man ertappt sich dabei, wie man leise Sam Cookes „Wonderful World“ pfeift, den alten Gassenhauer von kleinem Glück und großer Liebe. Von irgendwoher kommt das Geräusch klackender Eiswürfel, und die Wellen knabbern so sanft an dem Strand, als würde jemand weit da draußen Laken ausschütteln. Man denkt an dies, man denkt an das, man denkt an gar nichts. Schaut zu, wie die Zeit vorbeigeht, von links nach rechts, Richtung Horizont. Nur einschlafen sollte man jetzt nicht. Lass uns lieber das Meer riechen und die Sonnenmilch und die Ferien. Und dann lass uns zusammen ins Wasser laufen.

TOP-TIPPS für Comporta

HINKOMMEN

TAP Portugal fliegt von allen großen Flughäfen nach Lissabon. Von dort sind es mit dem Auto 70 bis 90 Minuten. [flytap.com](#)

ÜBERNACHTEN

• **SUBLIME** Neues, sehr schönes Hotel im Wald bei Carvalhal. Klare, Architektur, helle Farben, reduziertes Design, nur 14 Zimmer. DZ 195 Euro. [sublimecomporta.pt](#)

• **CASAS NA AREIA** Es gibt eine schlichte portugiesische Architektur,

die einen umhaut, wie bei diesen Selbstversorger-Cabanas. Hier geht man auf Sand statt Teppich. Cabana ab 500 Euro. [casasnaareia.com](#)

• **3 BICAS** Als ob der Architekt mehrere gläserne Bungalows ineinander verschachtelt hätte! Mit Pool. Für insgesamt 14 Personen. Pro Woche ab 8300 Euro. [3bicashouse.com](#)

ESSEN

• **RESTAURANTE SÃO JOÃO** Klein, familiär, gemütlich. Wunderbare Reisgerichte, z. B. mit Shrimps und Oktopus. Rua 24 de Junho

• **CEGONHA** Noch so ein unscheinbares Restaurant, in dem man hervorragend Fisch essen kann. Rua do Comércio 5

• **COMPORTA CAFÉ** Es gibt keinen schöneren Platz zum Gucken und für ein Thunfisch-Sandwich. Am Praia da Comporta

SHOPPING

• **TM COLLECTION** Hosen, Blusen, Kleider, die einen glauben machen, dieser Sommer ende nie. Schmuck und Handtaschen gibts auch. Largo São João, 3-1º

INFOS

• **LOJA LAVANDA** Espadrilles, Strohhüte und sehr hübsches Geschirr in einem sympathischen Laden. Largo São João

• **MUSEO ILHA DO ARROZ** Das das Reismuseum ein Hotspot ist, hat mit dem angeschlossenen Restaurant zu tun und einem Laden: Hier gibts Kleider und Taschen im Hippie-Look. Largo São João

• **TURISMO DO ALENTEJO** Infos zu Comporta und den umliegenden Orten unter [vistalentejo.com](#)